

Feldman plus

Morton Feldman: Trio for 2 Pianos and Cello (UA) 1950

Friedrich Jaecker: *paradis* 2013

Walter Zimmermann: *In understanding music, the sound dies*, Interludium I 1973

Morton Feldman: *Projection 1* for violoncello solo 1950

John Cage: *Haiku* for piano solo 1950/51

Morton Feldman: *Durations 2* for violoncello and piano 1960

Morton Feldman: 8 pieces for violoncello and piano (UA) 1951

Walter Zimmermann: *In understanding music, the sound dies*, Interludium II 1973

Pause

Barbara Monk-Feldman: *Two pianos* (EA) 1989

Christian Wolff: *variations on an american folk theme for violoncello solo* 1978

Walter Zimmermann: *In understanding music, the sound dies*, Interludium III 1973

Michael Denhoff: *Yin-Yang* op.91 für 2 Klaviere 2000

Morton Feldman: Trio for 2 Pianos and Cello, revised version (UA) 1950

pianoduo elaeis (Jovita Zähl und Philipp Kronbichler)

Rohan de Saram, Violoncello

Aus Morton Feldmans Autobiographie (1962)

[...] Als ich zwölf Jahre alt war, bekam ich glücklicherweise Unterricht bei Madame Maurina-Press; sie war eine russische Aristokratin, die sich nach der Revolution ihren Lebensunterhalt durch Klavierstunden verdiente und zusammen mit ihrem Gatten und ihrem Schwager Trio spielte; damals waren ihre Namen in aller Munde. Durch sie – und nur durch sie – geschah es, dass ich infolge mangelnder Strenge zwar mit bebender Musikalität erfüllt wurde, aber kein musikalisches Handwerk erlernte. [...]

Ich muss wohl den geheimen Wunsch gehegt haben, die traumähnliche Haltung gegenüber der Musik aufzugeben und Musiker zu werden; denn als ich achtzehn Jahre alt war, fand ich mich bei Stefan Wolpe wieder. [...]

Meine erste Begegnung mit John Cage fand in der Carnegie Hall statt, als Dimitri Mitropoulos (ich glaube, es war im Winter 1949/50) Anton Weberns Symphonie Op. 21 dirigierte. [...] Das Stück wirkte so aufrührend und widersprüchlich auf mich, dass ich nach dem letzten Harfenton sofort den Saal verließ. [...] Ich rang nach Luft, als plötzlich John herauskam. Ich erkannte ihn sofort, obgleich wir einander noch nie begegnet waren; [...]

Während meines ersten Besuches zeigte ich John ein Streichquartett (Anm.: Feldman hat sein erstes Streichquartett nach eigenen Angaben später vernichtet). Er sah sich die Noten lange an; dann fragte er: „Wie haben Sie das gemacht?“ [...] Ich versuchte, seine Fragen so klug wie möglich zu beantworten; er aber sagte: „Morton, ich verstehe kein einziges Wort!“, und so erwiderte ich John mit schwacher Stimme: „Ich weiß nicht, wie ich es gemacht habe“. Seine Antwort war erschreckend. John sprang auf und nieder, und mit der heiser-hohen

Stimme eines Esels rief er: „Ist das nicht wunderbar?! Ist das nicht großartig?! Es ist so schön, und er weiß nicht, wie er das gemacht hat!“ Offengestanden, manchmal frage ich mich, welchen Weg meine Musik eingeschlagen hätte, wenn John mir nicht so früh gestattet hätte, an meine Begabung zu glauben.

Feldman plus

Das Projekt „**Feldman plus**“ steht in der Folge des während der beiden vorhergehenden Jahre stattgefundenen „**Morton Feldman – The Multiple Piano Project**“.

Das *pianoduo elaeis* (Jovita Zähl und Philipp Kronbichler) hatte es sich zur Aufgabe gemacht, sämtliche Werke **Morton Feldmans** (1926-1987) für zwei bis fünf Pianisten aufzuführen und einzuspielen.

Gegen Ende der Aufnahmen erfuhren wir von der Entdeckung eines „Trios für 2 Klaviere und Violoncello“, das noch nicht uraufgeführt worden war. So kam dieses Folgeprojekt auf den Weg, zu dem sich noch eine weitere posthume Uraufführung eines Klavier-Cello Werkes dazu gesellen sollte.

Das vorliegende Konzertprogramm „**Feldman plus**“ legt den Fokus auf zwei inhaltliche Zentren: einerseits ist es das Frühwerk Morton Feldmans, in welchem man das langsame Heranreifen zu seinem späteren, typischen Stil nachverfolgen kann. Andererseits geht es um den vielfältigen kompositorischen Einfluss Feldmans auf heute noch lebende Komponisten, die verschiedene Aspekte seiner Kunst aufgegriffen und weiterentwickelt haben.

Eröffnet wird dieser Abend von jenem eben erwähnten unbekanntem und untypischen Feldman-Stück, dem **Trio for two Pianos and Cello** aus dem Jahr 1950. Das Manuskript wurde erst 2014 in der Paul-Sacher-Stiftung gefunden und erfährt hier seine Uraufführung. Es ist der Erinnerung an Anton Webern gewidmet, dessen Symphonie Op.21 Feldman in demselben Jahr zum ersten Mal gehört hatte. Der schlanke, zarte, bewegliche Satz des Trios mit durchbrochener Melodik ist eine höchst gelungene Hommage an den österreichischen Komponisten, setzt allerdings an Stelle abgeklärter, konstruktivistischer Askese auf eine unbeschwerte Musizierfreudigkeit, die manchmal fast schon an einen (allerdings recht atonalen) Mozart erinnert. Eine deutlich gekürzte Fassung von Hand des Komponisten, die daher auch näher an der typischen Webern'schen „Knappheit“ liegt, beschließt das Konzert. Auffallend ist in beiden Versionen das durchweg rasche Tempo, sowie wiederholte Forte- und Fortissimoausbrüche, welche das überwiegend schattenhafte Huschen des Satzes erschüttern.

Als weiterer Schritt Morton Feldmans hin zu weitest möglicher Abstraktion und Reduzierung können die ebenfalls erst Anfang diesen Jahres bei der Paul-Sacher-Stiftung entdeckten **8 pieces for cello and piano** gelten, welche ebenfalls noch nie öffentlich gespielt wurden. Sie wurden am 15.03.1951 vollendet. Interessanterweise datierte **John Cage** (1912-1992) einige seiner **Haiku für Klavier solo**, die in unserem Programm diesen Stücken gegenüber gestellt werden, mit 5., 6., 8. und 16. März 1951. Beiden Werken eigen ist eine bis auf die Spitze getriebene Sparsamkeit des Klanges und, besonders bei Feldman, langen Pausen. Das Ende der 8 pieces deutet mit seinen rhythmischen Pattern und Akkordwiederholungen bereits zart auf die sich erst gut 20 Jahre später entwickelnde *Minimal music* hin.

Einen bemerkenswerten Zwischenschritt in Feldmans kompositorischer Entwicklung zeigt das Cello-Solostück **Projection 1** von 1950. Es ist sein erster Entwurf einer graphischen Partitur. Hier werden die Tonhöhen (hoch, mittel und tief) nur ungefähr angedeutet, während es aber exakte Spielanweisungen gibt wie *arco*, *pizzicato* und *flageolett*, sowie eine erkennbar auf vier Schlägen beruhende rhythmische Gestaltung. Der Solist Rohan de Saram möchte für diese Aufführung bei den Flageoletts ausschließlich die Obertöne 8-16 der natürlichen Skala verwenden.

Durations 2 (1960) zeigt schließlich den reifen Feldman mit der typischen Spielanweisung „*slow, soft, durations are free for each player*“. Die ohne exakten Wert notierten Töne und Klänge des Cello- und Klavierparts stehen zwar genau übereinander, werden aber, bis auf den ersten Einsatz, unabhängig voneinander gespielt, so dass bei jeder Aufführung neue Zusammenklänge entstehen können.

Diesen Aspekt von Feldmans Musik greift **Michael Denhoff** (*1955) in seinem Werk **Yin-Yang** (2000) auf, in dem ebenfalls das Tempo sehr langsam, jedoch relativ frei gewählt werden kann und die Parts der Klaviere unabhängig voneinander ablaufen, so dass es in jeder Aufführung zu anderen Zusammenklängen und klanglichen Konstellationen kommt. Auch die überwiegend sehr leise Dynamik, sowie die Idee, 2, 4 oder 6 Klaviere nacheinander einsetzend den gleichen Text spielen zu lassen, verweist auf Feldmans Werke wie *Two Pianos* oder *Four Pianos*. Dieser schimmernde, schwebende Klanggrund wird jedoch jäh und in unregelmäßigen Abständen von *fortissimo* Attacken unterbrochen. Während Morton Feldmans Arbeitsweise eher klanglich-intuitiv ausgerichtet ist, greift Denhoff auf ein konstruierendes Mittel zurück, nämlich die Idee, das 2. (4. und 6.) Klavier den Part des 1. (3. und 5.) Klaviers im Krebs (rückwärts) spielen zu lassen.

Auch **Walter Zimmermann** (*1949) arbeitet in den Interludien seines Ensemblewerkes **In understanding music, the sound dies** (1973) mit strengen Strukturen. Sowohl in der Ensemblefassung wie auch jetzt werden die Interludien an 2 Klavieren gespielt. Bei der damaligen Uraufführung waren es die Pianisten Herbert Henck und Kevin Volans. In diesem Konzert handelt es sich um die erste separate Aufführung der 3 Interludien. Wenige Grundmodule erklingen in immer neuen Kombinationen in den beiden Klavieren. Eine emotional aufgeladene Stimmung beherrscht die ersten beiden Stücke, in denen die beiden Klaviere in gegensätzlichem Impetus und kontrastierender Dynamik miteinander wettstreiten. Erst die stumm gedrückten Tasten und die daraus resultierenden Resonanzen im 3. Interludium kündigen von einer neuen Qualität, welche sich zum Ende in einer im *pianissimo* dahin huschenden Coda manifestiert, die im Schnelltempo, wie gescannt, alles, was im Werk vorher passierte, noch einmal vorbeirauschen lässt.

Ganz in der Stimmung, ja sogar in der Titelgebung angelehnt an die Kompositionsweise ihres zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Werkes gerade verstorbenen Gatten stellt sich **Two pianos** (1989) von **Barbara Monk-Feldman** (*1950) dar. Ruhig, langsam, meditativ und farbenreich entfaltet sich ihr Klavierstück, in dem Tonhöhe, Rhythmus und Dynamik genau ausnotiert sind.

Rhythmisch und mit genau ausnotierten Tonhöhen und leisester Dynamik präsentiert sich auch **paradis** (2013) von **Friedrich Jaecker** (*1950). Die sehr feinen Klänge in den höchsten Lagen des Klaviers übertreffen an Zurückgenommenheit und Subtilität noch Feldmans Werke. Diese extreme Ausdünnung der musikalischen Textur führt dazu, dass selbst das Geräusch des Loslassens der Klaviertasten noch eine eigene klangliche Qualität gewinnt und in den kompositorischen Prozess bewusst miteinbezogen wird.

Als einziges Werk dieses Abends liegt **Variations to an american folk theme** von **Christian Wolff** (*1934) „fremdes“ musikalisches Material zugrunde, und zwar der Song „*Hallelujah, I'm a bum*“ (*Hallelujah, ich bin ein Penner!*). Wolff geht mit diesem Thema sehr frei um, fest abgegrenzte Variationen sind nicht erkennbar, so dass das Werk eher wie eine großangelegte Fantasie wirkt, in der sich ruhige mit bewegteren Passagen abwechseln.

Programmtext: *pianoduo elaeis* (Jovita Zähl und Philipp Kronbichler)

Lebensläufe der Mitwirkenden:

Rohan de Saram, Violoncello

Geboren am 9. März 1939 als Sohn Sri Lankischer Eltern in Sheffield, England, zeigte Rohan de Saram bereits in seiner frühen Kindheit große Fertigkeiten auf dem Cello. Mit 11 Jahren studierte er bei Gaspar Cassadó, später konnte er als Preisträger des Guilhermina Suggia Preises mit Pablo Casals arbeiten.

De Saram debütierte 1960 an der Carnegie Hall mit dem Khachaturian-Konzert unter

Skrowaczewski und dem New York Philharmonic Orchestra. Seine internationale Karriere begann zu florieren, 1972 übersiedelte er nach London, wo er am Trinity College of Music zu unterrichten begann. 1977-2005 war Rohan de Saram Mitglied des Arditti-Quartetts. Während dieser Jahre hatte er trotzdem auch als Solist weiterhin viele Konzertauftritte. Unter den vielen Werken, welche ihm gewidmet wurden, war Luciano Berios *Sequenza XVI* von 2002, welche de Saram uraufgeführt und für DG eingespielt hatte.

Auch nachdem Rohan de Saram 2005 aus dem Arditti-Quartett ausschied, blieb er als Lehrer und Interpret im Konzertleben aktiv. Regelmäßige Auftritte finden an den Darmstädter Ferienkursen statt, sowie am Neue Musik Festival in Ruemlingen (Schweiz) und den großen Veranstaltungsorten in Europa, Amerika und Asien. Unter seinen späteren Aufnahmen befindet sich eine Einspielung des Trios von Morton Feldman aus dem Jahr 2010 (Mode records).

Jovita Zähl, Klavier

geboren in Bensberg bei Köln, studierte am Conservatoire Royal in Brüssel und an den Musikhochschulen in Köln und Düsseldorf bei u.a. Pavel Gililov, Jean-Claude Vanden-Eynden, Aloys Kontarsky und David Levine. Nach Ihrem Studium spielte sie in verschiedenen Neue Musik Ensembles und wirkte bei Komponisten Workshops mit. Heute ist die Pianistin solistisch und kammermusikalisch, sowie als Klavierpädagogin und -Begleiterin tätig. Sie gestaltet Konzerte mit einem breitgefächerten Repertoire, in denen sie innere Zusammenhänge oder Kontrastwirkungen der präsentierten Musikstücke aufspürt und herausarbeitet.

In den letzten 10 Jahren wurde aus Ihrem Interesse für Neue Musik ein Schwerpunkt ihrer Aktivität, die im Mai 2013 zur CD „zeit(t)räume“ mit Werken von Stockhausen und Berio bei Wergo führte, sowie 2012/ 2013 zur Ersteinpielung von John Cage „16 Dances und Haiku“ für Klavier solo bei mode records.

Mit Philipp Kronbichler gründete sie im Jahre 2009 das **pianoduo eleais**, das während der letzten beiden Jahre im „Morton Feldman – the Multiple Piano Project“ sämtliche Werke Morton Feldmans für 2 – 5 Pianisten aufgeführt und eingespielt hat.

Für mode records ist sie seit vielen Jahren als Übersetzerin tätig.

Philipp Kronbichler, Klavier

Philipp Kronbichler wurde 1980 in St. Pölten (Österreich) geboren, durchlief eine Ausbildung als klassischer Konzertpianist an den Musikhochschulen in Salzburg, Wien und Köln bei Anton Czjzek, Noel Flores und Klaus Oldemeyer und beteiligte sich erfolgreich an verschiedenen Klavierwettbewerben. In den letzten Jahren widmete er sich auch verstärkt der Kammermusik, sowie der Neuen Musik und gründete zusammen mit der Kölner Pianistin Jovita Zähl das *pianoduo elaeis*. In dieser Besetzung wurden u.a. die Aufführung und Einspielung sämtlicher Klavierwerke des amerikanischen Pianisten Morton Feldman für mehr als 2 Hände bis hin zu 5 Klavieren verwirklicht. Er ist außerdem Mitbegründer der Kölner Komponistengruppe *zeitKlang*.

Seit 2008 arbeitet Kronbichler als Lehrbeauftragter an der Kölner Musikhochschule und als Klavierlehrer an der Musikakademie Richert in Köln/Mehrheim, sowie der Rochus-Musikschule in Köln-Ehrenfeld. Auftritte als Pianist und Komponist u.a. in Wien, Linz, Salzburg, Köln und New York, sowohl solistisch als auch mit Orchester (Wiener Kammerorchester, ORF-Symphonieorchester und Bruckner-Orchester Linz), als Liedbegleiter und im Klavierduo.



Gefördert durch



Der Oberbürgermeister
Kulturamt